

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.—Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 13

Dienstag, 29. Januar 1901

37. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 24. Jan. In der heuti-
gen Sitzung nahm zunächst der Finanz-
minister Heyer zu den in der gestrigen
Sitzung gemachten Ausführungen Stellung
und bezeichnete die Finanzlage des
Landes als eine günstige. Er wies darauf
hin, daß es nicht möglich war, die Auf-
besserungsvorlage rechtzeitig fertig zu
stellen, dieselbe werde aber dem Landtag
in den nächsten Wochen zugehen. Die
Aufbesserungen für die Beamten und Be-
diensteten der Staatsbahnen werden
als Nachtragsetat zum Eisenbahnetat ein-
gebracht. Der Minister ging sodann kurz
auf die einzelnen Finanzkapitel ein und
verbreitete sich insbesondere über die
Steuerreform, welche etwa in Monats-
frist dem Hause zugehen werde. Die Ge-
halte der Staatsbeamten seien gegenwärtig
absolut und relativ ungenügend, ganz
können zwar alle Wünsche noch nicht er-
füllt werden, aber in der Hauptsache
kommen die Aufbesserungen den mittleren
und unteren Bediensteten und Beamten
zu gute. Abgeordneter Kraut sprach seine
Befriedigung über das erfreuliche Bild
des Finanzetats aus und deutete an, daß
es vorteilhaft wäre, den Gedanken einer
preussisch-württembergischen Eisenbahngemeinschaft zu erwägen. Die Thronrede
habe ihn völlig befriedigt. Abgeordneter
Haußmann-Balingen gedachte zunächst in
ehrenden Worten des aus dem Amt ge-
schiedenen Ministerpräsidenten v. Mittnacht.
Das Bild des Finanzetats halte er nicht
für so erfreulich, wie es geschildert worden
sei; insbesondere stehe er den herausge-
rechneten Mehrerträgen sehr skeptisch
gegenüber. Die Beamtenaufbesserungen
werden wohlwollend geprüft, aber es müsse
dabei auch Rücksicht auf die finanzielle
Lage des Staates genommen werden.
Redner behandelt sodann ausführlich die
einzelnen Ressorts und brachte eine große
Menge von Wünschen vor. Sodann be-
sprach er die drei großen Reformen und
machte insbesondere bei der Verfassungs-
revision der Regierung den Vorwurf, daß
sie ihre Pflicht nicht gethan habe. Mini-
sterpräsident Schott von Schottenstein
gedenkt zunächst der hohen Verdienste des
Freiherrn von Mittnacht; dem Hause
werde nächster Tage eine Vorlage zugehen,
die zeige, wie hoch der König die Ver-
dienste des langjährigen Dieners schätze
und ehre. Hierauf rechtfertigt der Mini-
sterpräsident die Haltung der Regierung
bei der Verfassungsrevision und erklärt,

daß die Regierung geglaubt habe, ihr
eigenes Ansehen und das des Hauses zu
gefährden, wenn zum dritten Male eine
Vorlage eingebracht würde, ohne begrün-
dete Aussicht auf Erfolg. Der Landtag
müsse mit Aufgaben beschäftigt werden,
die ein Ergebnis versprechen. Der Mini-
sterpräsident gab der Hoffnung Ausdruck,
daß die im liberalen Geiste gehaltenen
Vorlagen, welche in der Thronrede an-
gekündigt sind, durchgehen möchten.

— In der heutigen Sitzung der Ab-
geordneten-Kammer erklärte der Minister
des Innern, Freiherr v. Soden, er
teile die Ansicht des Freiherrn v. Witt-
nacht über die Frage einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen vollständig. Er
könne nicht die Verantwortung dafür
übernehmen, einer württembergisch-preussischen
Vertrag als Copie des preussisch-
hessischen Vertrages vorzuschlagen. In-
merhin lasse sich aber auch ein Vertrag
auf einer anderen Basis vorstellen mit
finanziellen Vorteilen aber ohne dieselben
Opfer.

Stuttgart, 24. Jan. Sehr beach-
tenswert für Spezerei- und Viktualien-
händler ist ein heute vom Rgl. Schöffengericht
Stuttgart gefälltes Urteil wegen
Verfehlung gegen das Nahrungsmittel-
gesetz. In den letzten Monaten wurden
in Stuttgart und anderen Orten in den
Kleinhandlungen die von der Firma
Schmid in Nürnberg zum Versand ge-
brachten Chokolaten verkauft und zwar
hauptsächlich als Süßigkeiten an Kinder
das Stück zu 1 Pfg. Diese Oblaten sind
viereckig und haben ungefähr die Form
eines Oktavblattes, sind in verschiedenen
Farben hergestellert, wobei jede Farbe einen
andern Geschmack (Zitronen, Himbeer,
Chokolade etc.) hat. Die Oblaten sind
nun, wie den Verkäufern durch kleinen
Aufdruck auf der Verpackung bekannt ist,
mit Saccharin gezuckert, dessen Anwen-
dung nach § 2 des Gesetzes vom 6. Juni
1898 als künstlicher Süßstoff zu Nahr-
ungs- und Genußmitteln verboten ist.
Die Verkäufer wurden, weil sie wissen-
tlich Nahrungsmittel, welche mit Saccharin
gefälscht waren, verkauft haben und das
Publikum vor dem Kauf nicht hierauf
aufmerksam gemacht haben, je mit einer
Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens
bestraft.

Horb, 23. Jan. In Würringen
wurde von einigen Arbeitern auf einem
Schutthaufen ein frisch dorthin gelegter
Briefumschlag gefunden, der 5000 Mark

in Staatspapieren enthielt, die der er-
mordeten Rosa Schwarzmann gehört
hatten und bisher vermißt worden waren.
Der vermeintliche Mörder, Viehhändler
Steinharter, befindet sich seit langer Zeit
schon in Untersuchungshaft.

Wasseraalzingen, 22. Jan. Eine
freudige Ueberraschung wurde vorgestern
einem wackeren Veteranen von 1870/71,
unserem Mitbürger Schreinermeister
Schneider zu teil. Derselbe erhielt von
seinem früheren Hauptmann, dem jetzigen
Generalmajor z. D. v. Spröcker, ein sehr
schönes Bild mit Rahmen, eine Szene
aus der Schlacht von Villiers darstellend,
mit der darunter stehenden Widmung
„Seinem treuen Diener Joseph Schneider
zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71
von General v. Spröcker. 30. November.
Champigny.“ Auf dem Bilde liegt als
eine Hauptgruppe im Vordergrund Haupt-
mann v. Spröcker, auf seinem Säbel ge-
stützt, von seinem Diener Schneider ge-
halten, während ihm von einem Unter-
arzt der zerschossene rechte Fuß verbunden
wird. Das prächtige Bild ist ein Werk
unseres vaterländischen Schlachtenmalers
Oberstleutnant Schott v. Schottenstein.

Karlsruhe, 27. Jan. Unter den
Liegenschaftsverkäufen der jüngsten Zeit
ist der Umstand bemerkenswert, daß zwei
beim Hauptbahnhof gelegene Gasthäuser
um hohen Preis verkauft wurden. Das
Hotel zum „Grünen Hof“ mit dem Re-
staurant „Grünwald“ ist von Bauunter-
nehmer Hörner um 485 000 Mark mit
Inventar an Hotelier Deter verkauft
worden. Gutsbesitzer Frhr. v. Seldeneck
hat die Restauration zum „Merkur“ um
230 000 Mark mit Inventar an Wirt
Gottl. Ehret verkauft. Man scheint hier-
nach eine Entwertung dieser Anwesen
durch die bevorstehende Verlegung des
Hauptbahnhofs nicht zu befürchten.

Pforzheim, 19. Jan. Der allge-
meine städtische Maskenball am 2. Februar
im Saalbau verspricht in jeder Hinsicht
großartig zu werden. Seit Wochen ist
eine Kommission eifrig thätig, um durch
sorgfältigste Vorbereitung dem ganzen
Unternehmen ein gutes Gelingen zu
sichern. Allerlei getroffene Maßnahmen
sorgen für ein reichhaltigstes Programm,
und für alle Bequemlichkeit der Ballbe-
sucher. Da bei dem billigen Eintritts-
preis auf außerordentlichen Besuch ge-
rechnet wird, sind zur Aufrechterhaltung
der Ordnung, sowie Vermeidung jeglicher
Störung hinreichende Vorkehrungen ge-

troffen. Die in Aussicht gestellten Gruppen- und Einzelpreise im Gesamtbetrag von gegen 800 Mark werden ihre Wirkung nicht verfehlen.

Berlin, 25. Jan. In der gestr. Sitzung des Reichstags führte Reichskanzler Graf v. Bülow u. A. aus: Die von dem Herrn Vorredner aufgestellte Forderung, daß die den Invaliden der China-Expedition und deren Hinterbliebenen zu gewährenden erhöhten Versorgungsbühnisse auch den Invaliden und Hinterbliebenen aus den früheren Feldzügen zugewendet werden, erkenne ich als berechtigt an. (Hört, hört und Bravo!). Ich nehme auch keinen Anstand, eine Aufbesserung der Bezüge aller Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen zu ihrer Sicherstellung gegen Not und Sorge für dringlich und für unausschieblich zu erklären. (Lebhaftes Bravo.) Ueber die Unzulänglichkeit der nach dem geltenden Rechte zu gewährenden Versorgungsbühnisse besteht ja allseitiges Einverständnis. Wenn dem hiernach zweifellos vorhandenen Bedürfnis einer ausreichenden Versorgung hinsichtlich der Invaliden der Chinaexpedition Rechnung getragen wird, durch Erhebung des zur Beratung stehenden Entwurfes zum Gesetz so darf auch die gleiche Aufbesserung der gesetzlichen Bezüge den durch die früheren Feldzüge dienstunfähig gewordenen Personen des Soldatenstandes und den Hinterbliebenen der infolge der Kriegsbeschädigungen Verstorbenen nicht verweigert werden. (Lebhaftes allseitiges Bravo.) Ich werde deshalb das Erforderliche veranlassen, um noch in der laufenden Session (sehr gut) eine Gleichmäßigkeit in der Versorgung der Invaliden und Hinterbliebenen aus sämtlichen Feldzügen herbeizuführen.

Berlin, 24. Jan. In der heutigen Reichstagsitzung kam es bei der Beratung der von den Polen eingebrachten Interpellation zu einem harten Zusammenstoß zwischen dem Abgeordneten Schrempf (kon.) und dem Vertreter der süddeutschen Volkspartei. Der erstere hatte die Haltung der Postverwaltung verteidigt, die Briefe mit polnischer Aufschrift zurückgewiesen hat. Abg. Hausmann hielt diesen Standpunkt für deplaciert und spielte dabei auf den Durchfall Schrempfs bei den Landtagswahlen an. In seiner Erwiderung wirft Schrempf der süddeutschen Demokratie Vaterlandslosigkeit vor (Lärm links) und sagt, er sei durchgefallen infolge der unverschämten demokr. Wahllüge, daß er von den norddeutschen Junkern bezahlt wäre. Hausmann weist die Behauptung Schrempfs zurück. Ballestrem erklärt, Hausmann hätte keine Veranlassung, die Bemerkung von der Vaterlandslosigkeit auf seine Person zu beziehen.

London, 25. Jan. Nach einer Kabelmeldung, die der Rand Central Electric Works von dem Betriebsleiter in Johannesburg heute Morgen zugeht, haben die Buren in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag die Minenwerke von Johannesburg angegriffen. Die Dynamomaschinen wurden durch Dynamit beträchtlich beschädigt. Der Materialschaden den die Anlage erlitten hat, ist nicht genau bekannt. Die Kessel, Kondensatoren und Transformatoren, Vorräte und Gebäude sind nicht beschädigt. Der Betrieb mußte

eingestellt werden. Von den Angestellten ist keiner verletzt.

Kapstadt, 26. Jan. Die Buren zwingen einen Bahnübergang in der Nähe von Fourt-Lenstreams in die Luft und nahmen einen Militärzug.

London, 25. Jan. Das hinterlassene Vermögen der Königin Victoria wird auf 60—70 Millionen Pfund Sterling (1200 bis 1400 Millionen Mark) geschätzt.

Jokales.

Wildbad, 28. Jan. Gestern nachmittag fand im Gasthaus zum „kühlen Brunnen“ die jährliche ordentliche Generalversammlung des hiesigen Militärvereins statt. Der hierbei erstattete Rechenschaftsbericht ergab ein erfreuliches Bild des Vermögensstandes und der Mitgliederzahl dieses jetzt 140 Mitglieder zählenden Vereines. Mit großer Einnütigkeit erfolgte hierauf die Wiederwahl der seitherigen Verwaltung, nämlich als Vorstand G. Schmid z. Dshen, als Schriftführer Bankdirector Bähner, als Cassier Christoph Treiber, als Ausschuß-Mitglieder: Fr. Rothfuß, Carl Eisele, Ad. Pfau, Chr. Hammer, W. Mößlinger. Der Schluß der Generalversammlung gestaltete sich dann noch zu einer von echt patriotischem Geiste durchwehten Feier des gestrigen Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Der Schriftführer Bankdirector Bähner brachte hierbei mit begeisterten Worten ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Patriotische Gesänge und Vorträge der Feuermehrkapelle wechselten hierauf miteinander ab und hielten die Versammelten noch einige Stunden zusammen. Wir wünschen dem Vereine mit seinen nützlichen und edlen Zielen ferner Blühen und Gedeihen!

Wildbad. (Wander-Stickkursus.) Der von der Singer Co. Nähmaschinen-Akt. Ges. in Pforzheim (Sedanplatz 3) am 21. Januar er. in dem Ladenlokal des Bädernstr. Ziefle, Hauptstr. hier selbst eröffnete Wanderstickkursus erfreut sich in den Kreisen der Damenwelt immer lebhafterer Beachtung und es finden sich fortgesetzt im Sticklokale Damen ein, um sich das neue Stickverfahren anzusehen, von dessen Einfachheit Jedermann überrascht ist. Auch die im Sticklokale ausgestellten Stickereien finden fortgesetzt Bewunderung, so daß es an neuen Anmeldungen von solchen, welche die schöne Kunst erlernen wollen, nicht fehlt. Die Erlernung des neuen Stickverfahrens ist mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden und bei einigem Fleiß und Ausdauer ist der Erfolg des Unterrichts ein überraschender. Zu sinnigen Andenken und zu schönen Geschenken im Familienkreise eignet sich wohl nichts so vollkommen, als Gebrauchsgegenstände mit dieser reizenden Stickerei eigenhändig geschmückt. Jede gewünschte Auskunft wird im Sticklokal bereitwilligst erteilt und werden daselbst auch weitere Anmeldungen jederzeit gerne entgegen genommen.

Gemeinnütziges.

— (Ein Mittel, um abgeschnittene Blumen längere Zeit frisch zu erhalten.) Man wählt, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, nicht zu offene Blumen und stellt den ungefähr 10 Ctm.

langen Stiel in Weingeist und taucht ihn dann in flüssigen Gummi arabicum, worauf man ihn trocknen läßt.

Unterhaltendes.

Hesperus

oder: Der Kampf um den Diamanten.
Erzählung von Frank Barrett.
(Nachdr. verboten.)

Erstes Capitel.

Am 14. September 1885 landeten wir in Southampton, und um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich gleich hier bemerken, daß wir saamt und sonders höchst „lumpig“ ausfahen.

Joe Brace, gewöhnlich „der Richter“ genannt, bildete den Vortrab; er war ein großer hagerer Mann mit übermäßig langen Beinen und Schultern, welche nach vorne übergeneigt waren. Im Gehen balancierte er mit dem Oberkörper und schlenkerte mit den Armen, als ob er eine Last auf dem Rücken trüge und sich im Gleichgewicht zu erhalten bestrebt sei; Joe's Handrücken glichen in Folge der dichten dunklen Behaarung einem Fell; ein schwarzer, stoppeliger Bart bedeckte die Wangen und eine buschige Masse eisengrauen Haares umstarrte den Kopf, während eine Skalplocke über die Augen fiel.

Von Joe's Gesicht erblickte man nur eine lange rothe Nase und tiefliegende dunkle Glogaugen; seine Barchendjacke war zerfetzt und zerlumpt, so daß die Ellbogen aus den Ärmeln hervorsahen, und die Schulternnähte hatten längst den Dienst gekündigt; somit mußte es fast wunderbar erscheinen, daß das Kleidungsstück, wenn auch nur andeutungsweise, überhaupt noch vorhanden war.

Die Stulpstiefeln des „Richters“ mochten vor Zeiten vielleicht schwarz gewesen sein, jetzt aber waren dieselben gleich den in die Schäfte gestopften Weinkleidern von gelblehmiger Farbe, und Schuhwerk wie Hosen bedurften dringend der Ausbesserung.

Van Hoek und ich folgten dem Richter. Van Hoek hatte meinen Arm gefaßt, nicht um sich auf mich zu stützen, sondern weil er der Führung bedurfte, denn er war stoßblind. Er mochte einige dreißig Jahre alt sein, sah aber um mindestens zwanzig Jahre älter aus als ich, der ich doch jetzt kaum sechsundzwanzig zähle. Van Hoek war holländischer Abstammung, wenn auch sein Aeußeres dieser feststehenden Thatsache widersprach; von kleiner Statur, schwächlich, mit dunkler Hautfarbe und schwarzem, lockigen Haar, erschien er weit eher einem Asiaten ähnlich. Meine Wenigkeit dagegen durfte sich rühmen, den Typus der Nordländer zu personifizieren, soweit hierzu lichter Haar, helle Hautfarbe, blaue Augen und eine kräftige Gestalt erforderlich sind. Van Hoek's Kleidung war in weit besserem Zustand als die unsere, denn wenn er auch in Bezug auf die Unterkunft und Verköstigung um kein Haar besser daran gewesen war, als wir, so hatte er doch, in Folge seiner Blindheit, keinerlei thätigen Antheil an unserer Arbeit genommen und so kam es, daß seine Kleidung noch ziemlich anständig aussah, wenn man in Betracht zog, daß er dieselbe während voller achtzehn Monaten getragen. Meine Gewän-

der dagegen waren durch andauernde harte Arbeit in brennender Sonnenhitze sowohl, wie durch die wenig fachgemäße Art der Reparatur, welche ich ihnen notgedrungen zuweilen hatte angedeihen lassen, in einen Zustand gerathen, welcher jedem Gebote der Civilisation Hohn sprach. Dagegen sah Van Hoel weit angegriffener aus, als es sich von dem Richter oder von mir behaupten ließ, und dies war nur natürlich, denn körperliche Thätigkeit bildet das beste Gegengewicht bei geistlicher Abspannung.

In Van Hoel's Stirn hatten sich tiefe Furchen gegraben, um die Augen lagerten zahllose Falten und Fältchen und die fleischlosen Wangen sowohl wie die dünnen Lippen und die wie verkniffen erscheinenden Nästern gaben dem ohnehin wenig anziehenden Gesicht etwas geradezu Unheimliches. — Daß das Gesicht diesen mitunter Abscheu einflößenden Ausdruck trug, lag an der Eigenthümlichkeit der Augen. Die meisten Menschen mit dunkler Hautfarbe haben eine dunkle Iris, während Van Hoel's Iris stahlgrau erschien, und

diese Abweichung von der Regel trat um so mehr hervor, als außer der Iris überhaupt nichts vorhanden war — die Pupille fehlte gänzlich und die graue Iris lag starr und bewegungslos, gleich einem Flecke, auf dem gelblichen Augapfel. Dabei hatte der Holländer die Angewohnheit, die Augen weit aufzureißen, während er nachdachte, und gar manchmal, wenn er neben mir saß, während ich arbeitete, habe ich meine Stellung verändert, um nur nicht die weit geöffneten, unheimlichen Augen, welche regungslos in die afrikanische Sonnengluth starrten, sehen zu müssen. In Van Hoel's Blindheit war Etwas, was die Menschen abstieß und erschreckte.

Den Nachtrab bildete das „Zicklein“, wie wir Joe's Tochter zu nennen gewohnt waren; der Name klang mir längst vertraut und ich dachte kaum mehr daran, daß die Bezeichnung „Zicklein“ unter den Gesamtbegriff „Jargon“ gehörte. — Arme kleine Lola! Sie war die elendest aussehende, zerlumpte Erscheinung unter uns, aber sie war sich dessen nicht bewusst

und es hieß ihr bitter Unrecht thun, wollte ich annehmen, daß sie hinter uns herschritt, weil sie empfand, daß ihr dieser Platz gebühre! Nein, hätte sie eine Ahnung davon gehabt, daß ihr Hinterunserschreiten in dem Sinne gedeutet werden könne, dann wäre sie sicherlich an der Spitze des Zuges marschirt und hätte den Vortritt vor ihrem eigenen Vater genommen — so war sie!

Die Kleine trug einen zeretzten rothen Flanellrock, eine Jacke, die vor Zeiten einmal weiß gewesen, und ein farbiges, lose um ihren Nacken geschlungenes Tuch. Eine Schnur farbiger Perlen umschloß ihr schmales Handgelenk; einen Hut besaß sie nicht und ebensowenig Schuhe. Glänzend schwarzes, metallisch funkendes Haar war tief in die niedrige Stirn gewachsen; hinter den Ohren und im Nacken stahlen sich einzelne Locken hervor, während ein schwerer, lose zusammengeflochtener Zopf bis über die Hüften herabfiel und an seinem Ende mit einem Streifen rothen Flanells, welchen Lola von ihrem Rock abgerissen hatte, gebunden war. (Fortf. f.)

Wildbad, 26. Januar 1901.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Onkels und Neffen

Wilhelm Funk

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere seinen Altersgenossen und der Freiwilligen Feuerwehr Wildbad spricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen seinen innigsten Dank aus.

Der tieftrauernde Vater:

Wilhelm Funk z. Graf Eberhard
mit seinem Sohne Fritz.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich den Rest meines Warenlagers, insbesondere

**Cigarren, Cigaretten,
Wein, Cognac etc.**

und lade Liebhaber freundlich ein.

Frau Fanny Hammer Wwe.

C. SIMON

Rechtsanwalt,

früher in Neuenbürg, jetzt in Calw.

„Shampooing-Bai-Rum“

v. Bergmann & Co., Pladebeul-Dresden
bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen,
Spalten und Grauwerden der Haare und
beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. M. 1.25
u. 2. — bei:
Friseur C. Drebingen.

Den geehrten Hausfrauen
empfiehlt die
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Co. Mannheim
ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter

Bohnen-Kaffee

in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.
mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.
f. Vanille-Mischung 1/2 Ko. Mf. 1.20
f. Java- " " " " 1.40
f. Westindisch- " " " " 1.60
f. Menado- " " " " 1.70
f. Bourbon- " " " " 1.80
ff. Mocca " " " " 2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

**Kräftiger, feiner Geschmack.
Große Ersparniß.**

Ferner: Naturellgebrannte Kaffees in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Hohenloh'sche Haferflocken
Knorr's Hafer-Cacao

„ Suppen-Einlagen
„ Reismehl etc.

empfiehlt G. Lindenberger.

Die besten Legehühner der Welt

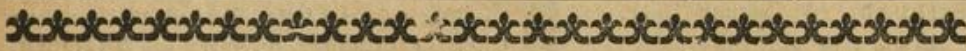
sind meine Italiener Zuchthühner, Riesengänse 25 Pfd., Rieseneenten 2c. Preisliste umsonst & franko.

Herm. Lissberger, Landwirt
Gainstadt (Waden.)

Unser kostenfreier
Unterrichts-Kursus
 in
Moderner Kunst-Stickerei
 auf
Singer Familien Nähmaschinen

hat am **Montag den 21. Januar** begonnen und dauert bis 5. Februar 1901.
 Die Unterrichtsstunden sind Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags 1/2—5 Uhr.
 Weitere Anmeldungen werden von unserer Lehrerin im Sticklokal im Hause
 des Herrn Bäckermeister Ziefle, Hauptstraße Wildbad entgegen genommen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 frühere Firma: G. Neidlinger.



Saalbau Pforzheim.



Großer Allgemeiner
Masken-Ball

Samstag den 2. Februar 1901, abends 8 Uhr,
 verbunden mit

Prämierung von Einzelkostümen und Gruppen
 mit Geldpreisen im Gesamtbetrag von ca. 800 Mark.

Ball- und Konzertmusik

der Stadt-(Feuerwehr-)Kapelle (Königl. Musikdirektor C. Ruscheweyh) und der
 Kapelle des Bad. Leib-Dräger-Reg. Nr. 20 (Kgl. Musikdirektor W. Radecke).

Eintrittskarten im Vorverkauf: Nummerierte Gallerieplätze à 3 Mk. sind
 nur in der Nieder'schen Buchhandlung zu haben.

Saalkarten im Vorverkauf à 2 Mk. 50 Pfg. bei Georg Schend am
 Markt, „Pforzheimer Beobachter“, Buchbinder Schöber jr., an der Auerbrücke,
 Cigarrenladen Niehsch (Friedhelm) im Rathaus. — Saalkarten abends
 an der Kasse 3 Mark.



Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen,
 Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winter-
 waren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turn-**
schuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne
 Filzfutter. — Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.
Reparaturen rasch und billig.



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775 1/2 Millionen Mark.
 Bankfonds am 1. März 1900: 252 Mill.
 Dividende im Jahr 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie
 — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Wildbad:

Bankdirektor Bätzner.

Empfehle

Damenkleiderstoffe in rein Woll
 Unterrockstoffe
 Bettbarchent
 Bettzeugen
 Schurzzeugen
 Halbflanell von 30 Pfg. an per Meter
 Elle 18 Pfg., weißes Tuch u. Schirting
 Weißes Halbleinetuch zu Leintücher
 farbige Leintücher,
 fertige Hemden in weiß und farbig,
 Gummibettinlagen,
 Tuche und Buckskin und schwarze
 Kammgarnstoffe,
 Englisch Leder u. Hosenzeuge,
 fertige Herr-, Burschen- u. Knaben-
 anzüge.

Ausverkauf

in Damenbesatz und Seidenstoffe bei
G. Riexinger.

28 goldene und silberne Me-
 dailen und Diplome.

Schweizerische
Spielwerke

anerkannt die vollkommensten
 der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizer-
 häuser, Cigarrenständer, Albums,
 Schreibzeuge, Handschuhkasten, Brief-
 beschwerer, Blumenvasen, Cigarren-
 etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke,
 Flaschen, Biergläser, Dessertteller,
 Stühle u. s. w. Alles mit Musik.
 Stets das Neueste und Vorzüglichste,
 besonders geeignet für Geschenke aller
 Art empfiehlt die Fabrik

J. S. Keller, Bern (Schweiz)

Nur **direkter** Bezug garantiert
 für Richtigkeit; illustr. Preislisten franco.
Bedeutende Preisermäßigung.

